

Foto: Theo Schneider



Bewacht von der Polizei, müssen Rechtsextremisten die BVV am Monitor vor der Tür verfolgen, weil der Publikumsbereich im Saal demokratisch besetzt war.

Bezirkspolitiker wollen Nazikneipe loswerden

Rechter Aufmarsch im Rathaus provoziert Proteste

In der Nacht vom 5. zum 6. Dezember vergangenen Jahres wurde eine Gruppe von Passanten grundlos vor dem Lokal „Zum Henker“ in der Brückenstraße in Niederschöneweide angegriffen. Es kam zum Streit, eine große stämmige Person kam mit einer Flasche in der Hand aus der Kneipe und rief „Ihr linken Autonomen! Euch schlagen wir tot!“ Die Passanten flüchteten Richtung S-Bahnhof Schöneweide. Dabei verfolgten sie etwa 20 Personen. Mindestens ein Passant wurde verletzt. Die Angegriffenen hatten Angst vor Repressionen, deshalb traute sich nur einer, Strafanzeige zu erstatten. Ein Beispiel aus einem Polizeibericht.

In einer interfraktionellen Initiative fordern die demokratischen Parteien in der

Bezirksverordnetenversammlung (BVV) das Bezirksamt auf, alle rechtlichen Mittel auszuschöpfen, um eine Schließung des Lokals „Zum Henker“ herbeizuführen. Der „Henker“ ist keine normale Kneipe, sondern ein polizeibekannter Treffort für aktionsorientierte Rechtsextremisten mit einem großen Gefährdungspotential, wie der deutliche Anstieg rechtsextrem motivierter Straftaten im Umfeld der Brückenstraße zeigt, begründete der Verordnete Hans Erxleben (DIE LINKE) den Antrag in der BVV am 26. August.

Aus Anlass des Antrags ließ der Betreiber des „Henkers“, der Brite Paul Barrington, seine Kundschaft aufmarschieren. Unter dem zweideutigen Motto „Zum Henker mit den Demokraten“ demon-

strierten etwa 30 schwarz gekleidete junge Männer vor dem Rathaus. Dabei wurde von einem Redner behauptet, dass sich Mitglieder und Sympathisanten der LINKEN im Büro der Partei in der Brückenstraße versammelt und verumumt hätten, um anschließend die Kneipe „Zum Henker“ anzugreifen. Dies wies der Bezirksvorsitzende der Partei, Marko Tesch, als Lüge zurück und erstattete Anzeige wegen Verleumdung. „Unabhängig davon, dass das großer Blödsinn ist, sollte die Position der LINKEN bekannt sein, dass wir nur gewaltfreie und demokratische Formen des Widerstandes gegen Nazi-Trefforte unterstützen“, so Tesch weiter.

Die Bürgerfragestunde zu Beginn der Plenarsitzung nutzte Barrington dann, um sein Lokal lächelnd als idyllische Kiez-kneipe, die zudem Arbeitsplätze schaffe, darzustellen. Dabei wurden seine Ausführungen von permanentem Hüsteln aus den antifaschistisch eingestellten Teilen des Publikums, dem sich auch Mitglieder von SPD und LINKEN anschlossen, begleitet, was die Sitzungsleitung sichtlich überforderte. Erxleben reagierte auf Barrington mit einer Auflistung von Straftaten, die im Umfeld des Lokals der rechten Szene zugeordnet werden. Der Bezirk müsse für eine offene und bunte Zivilgesellschaft stehen und nicht für den „braunen Ungeist“, der vom „Henker“ ausgeht.

Der Antrag wurde einstimmig gegen die Stimmen der NPD beschlossen.

■ ■ Philipp Wohlfeil

IN DIESER AUSGABE

- Seite 2:** Fraktion verstärkt
- Seite 3:** Erinnerung ohne „Ostalgie“
- Seite 4:** Nachbarschaft ist keine Selbstverständlichkeit
- Seite 5:** Erinnerung an die Flugpioniere

Fraktion verstärkt

Thuge gehört jetzt Linksfraktion an

Peter Thuge, 2006 für Die Grauen ins Rathaus gewählt, wechselt zur Fraktion DIE LINKE. Zuletzt saß er nach Auflösung der Partei Die Grauen als Einzelverordneter in der Bezirksverordnetenversammlung (BVV). Thuge erklärt, er habe sich den Schritt reiflich überlegt. „Politisch und menschlich fühle ich mich in der Partei DIE LINKE gut aufgehoben“, so

Thuge weiter. Nachdem er Anfang August in die Partei eingetreten ist, hat ihn die

Fraktion am 23. August formal aufgenommen.

Philipp Wohlfeil, Vorsitzender der Fraktion DIE LINKE, freut sich über



den Neuzugang. Schon in der Vergangenheit hätten sich viele Gemeinsamkeiten zwischen Peter Thuge und der Fraktion abgezeichnet. „Der Kampf gegen Rechtsextremismus und der Erhalt der öffentlichen Seniorenfreizeitstätten hat uns auch bisher schon eng verbunden“, hebt Wohlfeil hervor. Insofern sei der Schritt folgerichtig. DIE LINKE stellt damit künftig 17 von 55 Bezirksverordneten. Allerdings erholt sich Thuge derzeit von einer schweren Operation und kann noch nicht wieder an Sitzungen teilnehmen.

Peter Thuge wurde am 1. September 1943 in Göttingen geboren. Sein Vater wurde im Konzentrationslager Bergen-Belsen ermordet, weil er als Clown Witze über

Hitler gemacht hatte. Seine Mutter saß nach Inhaftierung des Vaters in Sippenhaft, ebenfalls in einem Konzentrationslager. Thuge tritt als Jugendlicher in den Bund Deutscher Pfadfinder ein, wo er später Bundesgeschäftsführer wird. Die Volksschule schließt er im niedersächsischen Celle ab, später macht er das Abitur. Es folgen mehrere Ausbildungen zum Tiefbohrer (Gesellenprüfung), zum Betriebsschlosser, tätig als Maschineneinrichter und Monteur, und zum Altenpfleger, Arbeit als Pflegedienstleiter. Thuge war einige Jahre Entwicklungshelfer in Afrika. Ende der 1980er Jahre tritt er dem Seniorenschutzbund Graue Panther bei, ab 1990 Die Grauen – Graue Panther, dort vom Kreisvorsitzenden bis zum Beisitzer im Bundesvorstand der Allianz Graue Panther (aufgelöst 2008). Seit 2006 ist er Rentner. 2006 wurde er in die BVV gewählt, zunächst noch als Mandatsträger der AGP, dann als parteiloser Einzelverordneter.

Schlechterstellung durch Wohngeld stoppen

Im März diesen Jahres wurde dieser Antrag in die BVV eingebracht und erst in der letzten Sitzung vor der Sommerpause verabschiedet, nachdem er im April im Ausschuss erst vertagt und dann im Mai mehrheitlich beschlossen wurde.

In diesem Antrag nun wurde dem Bezirksamt empfohlen, sich bei der zuständigen Senatsverwaltung dafür einzusetzen, dass Bürgerinnen und Bürger, die wegen der Bewilligung von Wohngeld keinen Anspruch mehr auf Grundsicherungsleistungen haben, nicht schlechter gestellt werden als zum Zeitpunkt des Erhalts von Grundsicherung.

Die Wohngeldreform vom 1. Januar 2009 führte dazu, dass Bürger, die bereits Hilfe zum Lebensunterhalt oder Grundsicherung im Alter oder bei Erwerbsminderung bezogen haben und deren Kosten der Unterkunft berücksichtigt wurden, durch die Gewährung von Wohngeld der Anspruch auf Grundsicherungsleistungen entfällt, wenn das Wohngeld höher ist als die bisherige Leistung. Wenn diese Erhöhung nur sehr gering ist, werden diese Personen deutlich schlechter gestellt als im Leistungsbezug.

Dadurch müssen die Betroffenen wieder Rundfunk- und Fernsehgebühren von

monatlich 17,98 Euro zahlen, eine monatliche Gesprächsgutschrift in Höhe von 6,94 Euro bei der Telekom entfällt und die Berechnung der Belastungsgrenze für die Zuzahlung von Medikamenten erfolgt nicht mehr nach dem Regelsatz, sondern nach dem Gesamteinkommen (einschließlich Wohngeld, das als Einkommen zählt).

So führt beispielsweise die Gewährung von 30 Euro Wohngeld statt bisher ergänzender Sozialleistungen in Höhe von 10 Euro zu einer Erhöhung des Jahreseinkommens um 240 Euro – die unabwiesbaren Ausgaben steigen aber gleichzeitig bis auf das Dreifache.

In Berlin entfällt auch noch der Anspruch auf den Sozialpass (Berlinpass), damit auch Fahrgeldermäßigungen und Vergünstigungen für zahlreiche Freizeit- und Kulturangebote. Es ist deshalb Aufgabe des Senats, zu prüfen, ob Betroffenen, die durch die Wohngeldreform aus der Grundsicherung heraus gefallen sind, der Berlinpass nicht weiterhin gewährt werden kann.

Nun wurde bekannt, dass das neue Sparpaket der Bundesregierung vorsieht, die Heizkostenpauschale wieder zu streichen. Dies wird sicherlich nur diejenigen

Bürger erfreuen, die nun wieder in die Grundsicherung fallen.

Aber wer soll das noch verstehen?

■ ■ Dr. Monika Brännström

Gesundheitspolitische Sprecherin der Linksfraktion in der BVV.

► Mitarbeiterzahl im Jobcenter

Im Jobcenter Treptow-Köpenick waren Mitte Juni 350 Mitarbeiter beschäftigt. Davon sind 22 Prozent, das heißt 77 Angestellte, nur befristet tätig. Für 17 dieser Personen laufen die Verträge Ende des Jahres aus.

IMPRESSUM

blättchen.Treptow-Köpenick
 Monatszeitschrift des Bezirksverbandes und der BVV-Fraktion der Partei DIE LINKE Treptow-Köpenick
 Redaktion: Karl Forster (verantwortlich), Karin Franzke, Edith Karge, Maximilian Nitschke, Helga Pett.
 Postanschrift: DIE LINKE Treptow-Köpenick, blättchen-Redaktion, Allendeweg 1, 12559 Berlin.
 Email: redaktion@dielinke-treptow-koepenick.de
 Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt den Standpunkt der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen von Artikeln und Leserbriefen vor.
 Auch unverlangt eingesandte Berichte, Meinungen, Fotos usw. werden sorgfältig behandelt!
 Satz: ansichtssache – Büro für Gestaltung
 Druck: Druckerei Bunter Hund, Saarbrücker Straße 24, 10405 Berlin
 Redaktionsschluß dieser Ausgabe: 24. August 2010
 Ausgabetag „blättchen“ 163: Do 2. September 2010
 Redaktionsschluß für „blättchen 164“: 28. September 2010
 Das ›blättchen‹ wird aus Spenden finanziert.



Erinnerung ohne „Ostalgie“

Plakatausstellung im Bürgerbüro Gregor Gysi

Noch bis Mitte Oktober ist im Wahlkreisbüro Gregor Gysi in der Brückenstraße eine interessante Ausstellung von Plakaten aus der DDR-Zeit zu sehen. Es ist eine kleine Auswahl aus der Sammlung von Tobias Bank. Die blättchen-Redaktion sprach mit dem Sammler:

Eine Plakatausstellung aus der DDR-Zeit kann doch keine „Ostalgie“ sein. Sie sind jetzt 25 Jahre alt, waren also zum Ende der DDR noch ein Kind. Wie kommt man dazu, diese Plakate zu sammeln?

Tobias Bank: Ich habe vor mehr als 12 Jahren angefangen, alles aus der DDR zu sammeln, was ich bekommen konnte, weil es mir als Kind leid tat, dass die Menschen alles aus ihrem bisherigen Leben auf die Straßen geworfen haben. Ich dachte mir: Dahinter steckt doch eine menschliche Arbeitsleistung und meist viel Erfahrung, die kann man doch nicht einfach wegwerfen und zerstören. So habe ich angefangen zu sammeln, und ein Gebiet meiner Sammlung sind Plakate. Ich wollte nicht, dass die Geschichte des Landes, in dem ich geboren bin, verschwindet, also hab ich es buchstäblich selbst in die Hand genommen.

Sie sammeln also nicht nur Plakate, haben noch andere Sammelgebiete?

Ja, meine Sammlung hat mehrere Gebiete. Ich habe vor zwei Jahren eine (eigene) Ausstellung nur mit Porzellanmedaillen und Porzellanfiguren gemacht. Vor vier Jahren stellte ich Uniformen und Orden aus. In diesem Jahr Plakate. Im nächsten Jahr will ich mich Uhren und Weckern widmen. Es gibt auch sehr viele Wimpel und Fahnen, die ich gesammelt habe, aber da fehlt mir noch Einiges, um eine Ausstellung gestalten zu können.

Immer wenn ich eine Ausstellung entwickle, merke ich erst, was mir fehlt. Also, wer da noch etwas zu Hause hat – ich bin immer daran interessiert!

Woher nehmen Sie die Zeit, sich neben Studium, Arbeit und Ehrenamt noch mit Ausstellungen zu beschäftigen, und diese vor allem zu finanzieren?

Das ist immer eine Frage der Prioritätensetzung. Ich bin ein leidenschaftlicher Sammler und kaufe lieber Bilderrahmen für Plakate, als ein Bier oder Kinokarten am Abend. Natürlich rauche ich auch nicht. Ich habe einfach Freude daran, meine Sammlung allen zu zeigen und Geschichten über Exponate zu erfahren, dass ich dafür auf Anderes verzichte. Ich versuche natürlich, einiges mit meinem Geschichtsstudium zu verbinden. Mein Anspruch ist zwar, das Original unverfälscht in den Mittelpunkt des Betrachters zu stellen, aber dennoch gebe ich auf Fakten beruhende Erklärungen, wie z.B. zur Plakatausstellung über die DEWAG. Das gehört dazu. Wild umher interpretieren, das mache ich nicht. Die meisten Besucher meiner Ausstellungen sind mündige und vor allem erfahrene DDR-Bürger, denen brauche ich nicht zu erklären, in welchem Land sie lebten. Dafür braucht man doch nur die Tageszeitungen aufschlagen. Zum Glück kann ich an den Originalen in meiner Sammlung zeigen, wie es wirklich war. Bei

Schülergruppen ist natürlich viel mehr zu erklären.

Dennoch muss man aufpassen, um nicht in „Ostalgie“ zu verfallen.

Selbstverständlich. Ich rede nichts schön und mache auch immer auf Fehler der DDR aufmerksam, die es ja gegeben hat. Das wissen die meisten DDR-Bürger aus eigener Erfahrung. Ich halte es aber für falsch, Themen wie Mauerbau und Staatssicherheitsdienst in den Vordergrund zu stellen. Wobei man auch hier stark differenzieren muss. Die Biografien der Ostdeutschen haben aber weitaus mehr zu bieten. Da hilft mir oft mein jugendlicher Sinn. Ich bin Historiker und habe keine Erinnerungen an der DDR. Insofern gehe ich wahrscheinlich unvoreingenommener an die Sache. Das hilft mir, objektiv zu bleiben, ohne zu verherrlichen oder auf primitive Hetzkampagnen von Konservativen reinzufallen.

Wir danken für das Gespräch und wünschen der Ausstellung noch viele Besucher.

PS: Die Ausstellung ist im Bürgerbüro Gregor Gysi zu den Öffnungszeiten (siehe Seite 7) zu sehen.

Informationen aus dem Bezirksamt

► Wasserqualität des Karpfenteichs

In Gewässer wehendes Herbstlaub hat im allgemeinen keine Verschlechterung der Wasserqualität zur Folge, informierte die zuständige Senatsverwaltung hinsichtlich des Karpfenteichs. Da der Teich im Treptower Park vor zehn Jahren entschlammt und eine Wassertiefe von zwei Metern hergestellt wurde, sei auch nicht mit einem neuen Verschlammungsproblem zu rechnen. Das Fischsterben im März sei auf eine geringe Sauerstoffsättigung des Gewässers in der langen Frostperiode zurückzuführen.

► Nichtraucherchutz in Kleingaststätten

Im Mai dieses Jahres waren im Bezirk 822 Gaststätten angemeldet. Es wurden bis Anfang Mai 13 Bußgeldverfahren wegen Verstoßes gegen das Berliner Nichtraucherschutzgesetz eingeleitet. Eine Mitteilung über die Einrichtung eines Raucherraums ist gesetzlich nicht vorgeschrieben. Die Anmeldung einer Shisha-Gaststätte ist bisher nicht erfolgt. Mit den in Berlin agierenden Nichtraucherschutzverbänden hat das Bezirksamt keinen Kontakt.

Nachbarschaft ist keine Selbstverständlichkeit ...

Private Hinterhofgestaltung

Ein schönes Haus ist es, im Büchnerweg 44, sorgfältig und mit viel Aufwand in Stand gesetzt. Dieses Haus hat eine interessante Geschichte hinter sich. Wie mir meine Frau berichtete, war zu ihrer Jugendzeit ein Kaufmann in seinem kleinen Ladengeschäft tätig, das kann man noch an der linken Erdgeschosswohnung erahnen. Auch ein Kuhstall war wohl im Büchnerweg angesiedelt, aber davon ist nichts mehr zu sehen. Es ist viel passiert im Büchnerweg seit dieser „guten alten Zeit“. Die neuen Bewohner fühlen sich sehr wohl in ihrem Kiez. Das beweist ganz besonders Herr Volker Breyer, der erst seit zwei Jahren hier wohnt. Als er einzog, war der Vorgarten in einem beklagenswerten Zustand, auch der Hinterhof. Eigentlich ein Ort, an dem Kinder sich wohl fühlen sollen, man hatte extra einen Buddelkasten platziert, aber es war beileibe kein Ort, der zum Verweilen einlud. Herr Breyer zuckte nicht lange herum. Er fing an, rund um seine Terrasse zu graben und Gras zu säen. Jeden Tag schleppte er Pflanzen und Blumen an, kleine und größere Steine, zum Teil gebrauchte Gartengeräte, Torf und Mulch. Man sah ihn in seiner Freizeit, kaum hatte er seine Arbeitskleidung abgelegt, wieder im Garten werkeln. Und mit der Zeit wuchsen die Pflanzen an, das Gras entwickelte sich zu einer geschlossenen

schönen Fläche, nur unterbrochen durch eine „Blumeninsel“ oder eine mit Steinen umgebene Planze. Den Bereich vor seiner Terrasse hatte Herr Breyer schnell gestaltet, und er widmete sich ganz selbstverständlich den übrigen brachen Flächen. Erstaunlich war, dass er sehr geschickt anfang, diesen Hinterhof zu gestalten, er sparte Sträucher in der Randbebauung aus, setzte dafür einen Rand aus Steinen, der sich durch den Hinterhof schlängelte. Dort, wo der Buddelkasten ursprünglich war und dann von der Hausverwaltung entfernt wurde, gestaltete er einen Beach-Bereich und drapierte eine Sonnenliege, die zum Sonnen einlädt. Man glaubt für einen Moment am Strand zu sein. Im letzten Jahr regte ich an, dass wir mal gemeinsam einen Tag mit allen Mietern organisieren, zusammen Kaffee trinken und das in einen gemütlichen Grillabend münden lassen. Herr Breyer war sofort mit Feuer und Flamme dabei, informierte seinerseits Nachbarn, und wir hatten einen tollen Tag, der in der Folge manch nachbarschaftliche Freundschaft entste-



Foto: Martin Schmidt-Bugiel

hen ließ. Gemeinsam wurden die Bäume beschnitten und manche Begrünungsaktion zusammen organisiert. Andere Nachbarn beteiligten sich und pflanzten ihrerseits an den Rändern Blumen. Die Idee reifte, zukünftig die Gartenpflege des Hauses Herrn Breyer anzuvertrauen, der von sich aus auch seine Bereitschaft bekundete, seine Liebhaberei in eine mehr als ehrenamtliche Tätigkeit einmünden zu lassen. Nach Rücksprache mit der Hausverwaltung, die sich nach einigem Zögern überzeugen ließ, die Kosten der Gartenpflege aus den Betriebskosten herauszunehmen, wird zukünftig die Gemeinschaft der Mieter selbst für die Gartenpflege sorgen. Inzwischen haben wir anlässlich der Fußball-Weltmeisterschaft ein zweites Gartenfest gefeiert und hoffen, dass noch viele folgen werden.

■ ■ *Martin Schmidt-Bugiel*

Nazi-Parolen schnell entfernt

Fotos: Hans Erxleben



Sie haben wieder einmal zugeschlagen. Diesmal war Oberschöneweide das Ziel der „Nationalen Kräfte“ und ihrer unsäglichen Propaganda. Im gesamten Kiez um die Wilhelminenhofstraße und im Kranbahnpark wurden rechte Parolen auf die Bürgersteige, Wände, Sitzbänke und Brückengeländer gesprüht. Insbesondere die großflächig angebrachten Slogans

„NO GO AREA TREPTOW“ ließen DIE LINKE aus Oberschöneweide sofort aktiv werden. Martin Westendorf von der LINKEN Oberschöneweide kommentierte: „Wir werden nicht zulassen, dass in Treptow Menschen, die nicht in das ver-



schrobene Weltbild der Nazis vertrieben werden oder in Angst leben müssen! 'Schöneweide bleibt Nazi-Frei' darf nicht nur eine leere Phrase sein!“

Umgehend wurden die Schmierereien dokumentiert und, soweit es deren Zuständigkeit berührte, diese dem Bezirkssamt mit der Bitte um Beseitigung gemeldet. Damit ließen es die Aktivisten aus Oberschöneweide aber nicht bewenden. Die übelsten Schmierereien wurden gleich selbst entfernt. Mit „Graffiti-Killer“ und Bürsten ausgerüstet, sind rund 10 Genossen den rechten Parolen zu Leibe gerückt. Mit dabei waren auch Hans Erxleben, Vorsitzender der AG Antifaschismus und Karin Kant vom Bezirksvorstand der LINKEN.

Aber nicht nur die LINKE zeigte Flagge. Offenbar gibt es in Schöneweide noch genug Bürger, die dem Nazidünkel etwas entgegenhalten wollen. So waren viele der Schmierereien an den Häuserwänden der Wilhelminenhofstraße schnell von Anwohnern übermalt worden.

Erinnerung an die Flugpioniere

Schüler-Wettkampf mit selbst gebauten Flugkisten

Foto: Heimatmuseum Treptow



Melli Beese auf einer Rumpler-Taube.

Mit Flugzeug ähnlichen Modellen wie der „Melli-Beese-Taube“, „Antoinette VII“, dem „Dorner Eindecker T III“, dem „Hanuschke-Eindecker“, der „Kondor-Taube“, dem Bleriot-Eindecker“ und dem „Doppeldecker LVG III“ werden Schüler aus Ortsteilen rund um den ehemaligen Johannisthaler Flugplatz am 2. Oktober wieder an die Flugzeugführer von vor 101 Jahren erinnern.

Für den Wettlauf mit den Flugkisten, der nun zum zweiten Mal auf dem Sportplatz am Segelfliegerdamm 47a stattfindet, sind sechs Grundschulen und ein Gymnasium angemeldet. Jungen und Mädchen haben gemeinsam mit Lehrern

und Eltern in Johannisthal, Adlershof und Altglienicke an ihren Modellen gebaut, einige davon mit einer Spannweite von mehr als zweieinhalb Metern. Der Wettbewerb soll bei Kindern und Jugendlichen sowie den Bewohnern der angrenzenden Treptower Ortsteile noch mehr Interesse an der Geschichte des am 26. September 1909 eröffneten ersten deutschen zivilen Motorflugfeldes und seiner Flugpioniere wecken.

Schließlich startete hier auch Melli Beese, die erste deutsche Flugzeugführerin, die 1912 gemeinsam mit ihrem Ehemann Charles Boutard am heutigen Sterndamm eine Flugschule gründete.

Selbst vielen Johannisthalern ist nicht bekannt, dass zum Beispiel die Engelhardstraße und die Pietschkerstraße nach bekannten Flugpionieren und Konstrukteuren benannt sind, und im neuen Wohnviertel auf dem ehemaligen Flugplatz ebenfalls an berühmte Flugzeugbauer und Piloten erinnert wird.

Am 2. Oktober wird beim Flugkisten-Rennen jeweils auch über die Geschichte der nachgebauten Flugapparate und deren Flieger aus den Jahren 1909 bis August 1914 informiert.

Bei dem Wettlauf und bei einer Hindernisstaffel aller Flugkisten um den „Pokal 2010“ werden die Schülerinnen und Schüler in der Zeit von 14 bis 16 Uhr ihre selbst gebauten Flugkisten über eine Strecke von rund 300 Metern schieben. Jeder Teilnehmer erhält eine Medaille mit Urkunde und kann zusätzlich noch bei einem Flugplatz-Quiz seine Kenntnisse unter Beweis stellen.

Umrahmt wird das diesjährige Flugkisten-Fest durch einen Floh- und Trödelmarkt der Schulen und einen Stand des Heimatmuseums mit zu diesem Ereignis passenden Literaturangeboten. Weitere Marktstände werden für die gastronomische Betreuung sorgen.

Für das jährlich stattfindende Flugkistenrennen konnten viele Sponsoren gewonnen werden, die auch Patenschaften über Flugkisten übernommen haben.

Weitere Informationen zum Projekt gibt es neben der Plakatierung auch im Internet unter www.johflug.de.

■ ■ Helga Pett

Berechtigte Forderungen artikulieren

Sören Benn, der persönliche Referent des Berliner Wirtschaftssenators Harald Wolf, war Gast der Veranstaltung der LINKEN Niederschöneweide, und so war Berlin als Industriestandort ein wichtiger Aspekt der Informationen über die Arbeitsergebnisse der Berliner Regierung. Drei wichtige Themen, denen sich das Ressort des Senators widmete, hob Benn hervor. Zum Ersten die Situation alleinerziehender Familien; davon hat Berlin 50% und davon sind wiederum 90% Frauen. Berlin als Industriestandort, in dem seit 1990 die Industriearbeitsplätze um die Hälfte auf unter 100.000 wegfielen, benannte er als das zweite Thema. Und zum Dritten ging es

um die Rekommunalisierung im Dienstleistungsbereich und der Daseinsfürsorge. Alle drei von Bedeutung, doch letzterer Komplex, sprach die Zuhörer besonders an. Das etwas gehobene Durchschnittsalter der Anwesenden und deren persönliche Betroffenheit, wenn Gas-, Wasser- und Strompreise weiter steigen, bei einer in der Mehrzahl nicht gerade üppigen Rente, all dies warf schon einige Fragen an die Gestaltungs- und Einflussmöglichkeiten der Partei DIE LINKE in dieser Stadt auf. Großes Interesse bestand auch an den Informationen, die das Vergabegesetz mit seinen Forderungen nach einem 7,50 Euro-Mindestlohn und weiteren Vorgaben für ein

vernünftiges Wirtschaften hergibt; ebenso zum Projekt »Berlin Energie«. Fragen, die das Erbe der einstigen schwarz-roten Landesregierung betrafen, wie Bankenskandal und die Rolle eines Landowski, sowie die Offenlegung der Berliner Wasserverträge, konnten nur unzureichend beantwortet werden. Diese gänzliche Offenlegung immer wieder nur mit Persönlichkeitsrechten oder Vertrauensfragen zu verbinden, konnte nicht befriedigen. Probleme des Programmwerfs der Partei konnten nur am Rande angesprochen werden. Deutlich wurde auch, dass die LINKE Wege finden und organisieren muss, um ihre berechtigten Forderungen, die in der »Zwangs-Ehe« mit der SPD nicht durchsetzbar sind, auch außerparlamentarisch zu artikulieren, um die Basis und die Bevölkerung zu mobilisieren.

■ ■ Helmut Holfert

Gysi meint...



Zur Politik zurückkehren

Zweifellos haben die Medien, zum Teil unter tatkräftiger Mithilfe von Mitgliedern der Partei Die LINKE, das Sommerloch mit negativen Schlagzeilen bereichert. Hauptthema: der Parteivorsitzende Klaus Ernst.

Für die erste Story sind die Medien verantwortlich. Dabei ist Klaus Ernst der einzige Parteivorsitzende, der durch Übernahme der Verantwortung für die Partei weniger verdient als vorher. Und seit wann sind Bezüge von Vorsitzenden Gradmesser für die Ziele der Linken? Wer wirksam und glaubwürdig gegen Armut in der Gesellschaft kämpft, muss nicht arm sein.

Die zweite Story ist hausgemacht. Wenn der bayerische Schatzmeister der LINKE Klaus Ernst öffentlich unterstellt, er habe sich seine Mehrheiten mit Hilfe von manipulierten Mitgliedslisten erschlichen, dann ist das nicht nur absurd. Wenn es Bedenken wegen nicht zahlender Mitglieder gab, hätte er frühere Wahlen anfechten müssen. Das hat er aber nicht. Die politische Kultur in Teilen der Partei und in einigen vornehmlich westdeutschen Landesverbänden ist in der Sommerpause ziemlich auf den Hund gekommen.

Man kann die eigene politische Demontage, weiter treiben. Die Bürgerinnen und Bürger, die die LINKE wählten, werden sich dann aber eher abwenden, wenn der Grad der Selbstbeschäftigung zum Maßstab unserer Politik würde. Eine solche LINKE brauchen und wollen sie nicht – und wir auch nicht.

Dabei liegen die Themen, für die die Linke steht, buchstäblich auf der Straße: ein General gibt indirekt gezielte Tötungen in Afghanistan zu; die Bundesregierung legt ein so genanntes Sparpaket mit Kürzungen bei Arbeitslosen vor und drückt sich vor der fälligen Erhöhung der Sätze für Hartz IV-Empfänger etc. etc.

Die Linke steht für grundlegende soziale Veränderungen in der Gesellschaft. Als solche sollte sie auch wieder erkennbar werden.



Der Altglienicker Metallkünstler Achim Kühn war am 22. August zu Gast in der Sonntagsmatinee „Gregor Gysi im Gespräch mit ...“. Die Besucherinnen und Besucher dieser Veranstaltung wurden mitgenommen zu einer erkenntnisreichen Reise durch das bisherige Leben und Schaffen von Achim Kühn. Eine ständige Ausstellung mit Werken aus fünf Jahrzehnten erwartet Sie bei einem Besuch seines Ateliers in der Richterstraße 6 in 12524 Berlin. *Nächster Termin dieser Veranstaltungsreihe: 5. Dezember 11 Uhr im Stadttheater Cöpenick, Karten unter Tel: 650 162 34*

Aus dem Abgeordnetenhaus

Die umweltpolitische Sprecherin Marion Platta und der wohnungspolitische Sprecher Uwe Doering erklären:

Berlins Bundesratsinitiative zum Schutz vor Mietwucher und Vermieterwillkür ist ein wichtiges Signal in Zeiten, da die Bundesregierung Mieterinnen und Mieter einseitig belasten will. Sie greift die Vorschläge der Linksfraktion auf und entspricht den Forderungen der Koalitionsfraktionen im Abgeordnetenhaus.

Die Berliner Initiative ist gut für den Mieter- und für den Klimaschutz. Dabei ist die Begrenzung der Modernisierungumlage nur ein Punkt der notwendigen Maßnahmen. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass Klimaschutz nicht zum Nulltarif zu haben ist und von Rot-Rot für Hauseigentümer und Mieter sozialverträglich gestaltet wird, sind Rahmenbedingungen erforderlich. Deshalb ist es nicht länger hinnehmbar, dass Vermieter einmal getätigte Investitionen zeitlich unbegrenzt mit 11 Prozent auf Mieterinnen und Mieter umlegen können.

Der Schutz vor zu hohen Mietsteigerungen ist ein wichtiger Faktor zum Erhalt der sozialen Balance. Insofern sind auch die Grünen gefordert, dort, wo sie Regierungsverantwortung tragen, die Bundesratsinitiative zu unterstützen.

Bürgersprechstunden:

Dienstag, **21. September 2010** zwischen **13 und 18 Uhr** Sprechstunde mit **Gregor Gysi**, im Bürgerbüro, Brückenstraße 28 in Niederschöneweide, *Anmeldungen bitte unter der Telefonnummer: 63 22 43 57*

Mittwoch, **8. September, 17:00 Uhr** und Mittwoch, **6. Oktober, 17:00 Uhr** im Kulturzentrum Alte Schule Raum 117, Dörfeldstraße. Jeweils von 17 Uhr bis 18 Uhr laden **Uwe Doering**, Parlamentarischer Geschäftsführer der Fraktion DIE LINKE im Berliner Abgeordnetenhaus und **Dr. Hans Erxleben**, Mitglied der Fraktion DIE LINKE in der BVV Treptow-Köpenick zu einer Bürgersprechstunde ein. *Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger sind herzlich eingeladen.*

Dienstag, **21. September um 17 Uhr** im Bürgerhaus Grünau, Regattastraße 141, 12527 Berlin lädt **Marina Borkenhagen**, Mitglied der Fraktion DIE LINKE in der BVV Treptow-Köpenick zu einer Bürgersprechstunde ein. *Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger sind herzlich eingeladen.*

Sie finden hier Termine der Partei DIE LINKE. Weitere Termine von öffentlichen Veranstaltungen finden Sie auf Seite 8

Beratungen des Bezirksvorstandes:

Di 07.9. 18:30 Allendeweg 1

Di 21.9. 18:30 Brückenstraße 28

Basistreffen

Mo 06.9. 17:00 Rathaus Treptow,

Mo 4.10 17:00 vorauss. Allendeweg 1

Veranstaltungen Programmdebatte:

Mo 13.9. 15:00 AG Seniorenpolitik, Geschäftsstelle Brückenstr. 28. „Die nächsten aktuellen Aufgaben“

Di 21.9. 18:00 DIE LINKE Grünau lädt ein. Mit Halina Wawzyniak, MdB und stellv. Parteivorsitzende. Bürgerhaus Grünau, Regattastraße 141

Sa 2.10. 10:30 Woher wir kommen, wer wir sind. Mit Prof. Dr. Kurt Pätzold, „Zur Tankstelle“, Oberspreestraße 148

KONTAKT

Bezirksverband

Geschäftsstelle Köpenick

Allendeweg 1, 12559 Berlin

Tel. (030) 6432 9776, Fax (030) 6432 9792

E-Mail: bezirk@dielinke-treptow-koepenick.de

Öffnungszeiten:

Montag nach Vereinbarung,

Dienstag von 10.00 bis 18.00 Uhr

Mittwoch von 13.00 bis 16.00 Uhr

Donnerstag von 10.00 bis 16.00 Uhr

Freitag von 10.00 bis 13.00 Uhr

Kassenzeiten:

Dienstag von 10.00 bis 17.00 Uhr

Donnerstag von 10.00 bis 16.00 Uhr

Geschäftsstelle Treptow

Brückenstraße 28, 12439 Berlin

Tel. (030) 532 89 22, Fax (030) 6310 42 41

Öffnungs- und Kassenzeiten:

Donnerstag von 14.00 bis 18.00 Uhr

Fraktion in der BVV

Rathaus Treptow, Raum 205

Neue Krugallee 4, 12435 Berlin

Telefon / Fax (030) 533 76 07

Telefon (030) 902 97 41 61

mail@linksfraktion-treptow-koepenick.de

Sprechstunden jeweils:

Montag von 15.00 bis 18.00 Uhr

Dienstag von 12.00 bis 17.00 Uhr

Donnerstag von 15.00 bis 18.00 Uhr

Wahlkreisbüro Dr. Gregor Gysi

Brückenstraße 28, 12439 Berlin

Tel. (030) 63 22 43 57,

Fax (030) 63 22 43 58

Sprechzeiten:

Montag von 13.00 bis 16.30 Uhr

Mittwoch von 13.00 bis 16.30 Uhr

www.dielinke-treptow-koepenick.de

WIR GRATULIEREN

im September

98. Gerda Fischer

96. Ellinonor Stiele

94. Otto Reiß

93. Sigfrid Riedel

90. Stella Domdey, Edeltraut Werner,
Hans Bieler

85. Leonore Rambusch, Peter Klein

80. Herta Kuhrig, Hilde Lichtblau,
Anneliese Schulz, Dieter Fuhrmann,

Rolf Nathe,
Rudolf Ortner,
Karl-Heinz Schnabel,
Manfred Seidowsky,
Peter Stockmann

75. Helga Schumann,
Siegfried Gottschling,
Friedold Kürth

70. Gert Köhler,
Thomas Lengwinat

Hauptversammlung der LINKEN Treptow-Köpenick

am Samstag, 30.10.2010, Rathaus Treptow

Achtung: Dafür sind in den BOen neue Delegierte zu wählen.



Programmdebatte in Adlershof

In den Bürgersaal der Alten Schule hatte DIE LINKE unter dem Titel „Woher wir kommen, wer wir sind ...“ zu einer Gesprächsrunde über den Programmwurf der Partei eingeladen. Minka Dott MdA, und Katina Schubert, Mitglied des Parteivorstandes und pers. Referentin der Senatorin für Integration, Arbeit und Soziales, diskutierten in Vertretung der verhinderten Christa Luft mit Dr. Axel Troost. Nach einigen Fragen zur Biographie der Podiumsteilnehmer kam sehr schnell das Gespräch auf das Thema Bildung. Alle Teilnehmer waren sich einig in der Forderung zur Fortsetzung des Projektes Gemeinschaftsschule, da es dazu keine Alternative gibt. Entgegen den Absichten des Koalitionspartners hält DIE LINKE daran fest, Bildung nicht vom Geldbeutel der Eltern oder von der sozialen Herkunft abhängig zu machen. Ein gemeinsames Lernen ohne Selektion ist ein Prinzip linker Bildungspolitik. Dr. Axel Troost erläuterte den Begriff Neoliberalismus aus linker Sicht und bedauerte, dass auf den Hochschulen keine Alternativen zum jetzigen Wirtschafts- und Finanzsystem gelehrt werden. Das Selbstverständnis der jungen Studenten wird nur in einer, dem jetzigen Wirtschaftssys-

tem entsprechenden Richtung geprägt, eine Auseinandersetzung mit Alternativen ist kaum möglich und auch nicht gewollt.

Auch die nicht rühmliche Rolle von Sparkassen und Banken, die durchaus staatlicher Kontrolle bzw. Einfluss unterliegen und der damit verbundenen Forderung des Programmwurfes, war Gegenstand der Diskussion. Minka Dott, Katina Schubert und Dr. Axel Troost betonten die Wichtigkeit, den Programmwurf mit der Lebenswirklichkeit abzugleichen und bis zum Ende nächsten Jahres sich aktiv in diese Diskussion einzubringen und korrigierend auf den Programmwurf einzuwirken. Katina Schubert machte vor allem deutlich, dass es wichtig sei, die fachliche Kompetenz der LINKEN besonders in ökologischen Fragen deutlich zu machen. Bei der CO₂-Reduzierung hat die LINKE in ihrer Regierungsmitverantwortung schnell gehandelt. Beim Bau eines Heizkraftwerkes hat die LINKE Senatorin Lompscher ökologische Kriterien durchgesetzt. Auch beim Klimaschutzgesetz ist die Berliner LINKE aktiv in der Durchsetzung ökologischer Überzeugungen.

■ ■ *Martin Schmidt-Bugiel*

Im Gedenken an Anne Frank

Die „Freie Bühne 07“ gastiert auf der Burg in Storkow mit einer Neufassung vom „Tagebuch der Anne Frank“

Es sind rund 20 Mitspieler, lauter Amateure, jüngere wie ältere, sogar junge Mütter mit ihren Kindern, die alle in ihrer Freizeit Theater spielen. Und das nun schon seit über drei Jahren. 2007 gegründet, nennt sich diese Gruppe „Freie Bühne 07“, und ihr Domizil hat sie im Kiezklub Rahnsdorf, und das liegt in Berlin-Hessenwinkel im Stadtteil Treptow/Köpenick. Die Gruppe brachte bisher eine vielbeachtete eigene Fassung von Shakespeares „Hamlet“ auf die Bühne, ferner im Jahr 2008 die Bearbeitung zweier Märchen von Hans Christian Andersen, das bekannte und beliebte „Feuerzeug“ sowie „Der Tannenbaum“.

Im vergangenen Jahr gab es eine dramatische Neufassung vom „Tagebuch der Anne Frank“. Am 12. Juni 2009, aus Anlass des 80. Geburtstags des 1945 im KZ Bergen-Belsen umgebrachten jüdischen Mädchens, erlebte dieses Werk seine Erstaufführung. Das Stück stammt aus der Feder des Köpenicker Autors Roland Müller, der auch Initiator und Leiter der „Freien Bühne 07“ ist.

Inzwischen wurde es mit großem Nachhall in Berliner Schulen, Kulturstätten in Brandenburg und Schleswig-Holstein und als besonderen Höhepunkt in Slubice am

Collegium Polonicum, Teil der Europa-Universität „Viadrina“, vor 150 polnischen Schülern und Studenten aufgeführt.

Auch zwei Aufführungen davon gab es schon in der Schöneicher Kulturgießerei. Die Musik schuf der Keyboarder Fred Hoffmann aus Bad Saarow, das aufwendige Bühnenbild der ukrainische Künstler Michail Milmeyster. Regie führt Matthias Schubert, der auch Otto Frank, Annes Vater, verkörpert. Die Titelrolle spielt mit großer Natürlichkeit die begabte 13jährige Lena Weber.

Am 5. September 2010 ist das Ensemble mit seiner Anne Frank auf der Burg in Storkow zu erleben. Veranstalter ist der rührige Kulturverein in Storkow; der Beginn der Aufführung im Salontheater ist um 18.00 Uhr. Man darf sehr gespannt sein, denn wer die Inszenierung gesehen hat, die in Zusammenarbeit mit dem Anne-Frank-Huis in Amsterdam entstand, dürfte sie so schnell nicht vergessen! Weitere Gastspiele noch in diesem Jahr sind im Carl-Bechstein-Gymnasium in Erkner und zur Mahnung an die Pogromnacht am 9. November im Hauptgebäude der IG-Medien „ver.di“ am Berliner Ostbahnhof geplant.

■ ■ Tyl Alexander

Informationen aus dem Bezirksamt

► Brunnen auf dem Marktplatz Adlershof

Der desolate Zustand des Brunnens auf dem Adlershofer Marktplatz soll demnächst behoben werden. Bisher lag kein Antrag auf Reinigung vor, obwohl das Denkmal nicht sprudelte und mit Graffiti beschmiert war. Erst durch eine Kleine Anfrage eines SPD-Verordneten wurden entsprechende Schritte eingeleitet.

► Fehlende Skulptur im Rosengarten

Die Skulptur „Upright“ von René Graetz, die 1995 im Rosengarten aufgestellt wurde, kehrt erst 2014 nach der Gesamtrekonstruktion der Spreeseite des Treptower Parks wieder an ihren alten Platz zurück. Sie wird derzeit im Grünflächenamt aufbewahrt.

► Zukunft des Bürgerhauses Grünau

Für das Bürgerhaus Grünau in der Regattastraße, dessen Mietvertrag Ende 2011 endet, gibt es derzeit kein Ersatzobjekt. Die Möglichkeit einer Mitnutzung des Kita-Neubaus in der Baderseestraße wurde deshalb vom Ortsverein Grünau in Absprache mit dem Betreiber der Kita forciert.

TERMINE +++ VERANSTALTUNGEN +++ TERMINE +++ VERANSTALTUNGEN +++

Weitere Termine der Partei DIE LINKE finden Sie auf Seite 7

Sa 4.9. 10:30 Uhr DIE LINKE Spindlersfeld lädt ein: 20 Jahre Beitritt der DDR zur BRD – die persönliche Bilanz. Gaststätte „Zur Tankstelle“, Oberspreestraße 148

Sa 4.9. 14:00 Uhr Demo/Plakataktion, Pariser Platz

Sa 4.9. 19:00 Uhr Veranstaltung zum Gedenken der Opfer des Luftangriffs auf zwei Tanklastwagen bei Kundus/Afghanistan. Initiatoren u.a.: Liga für Menschenrechte, DIE LINKE, GBM, Naturfreunde Heilig Kreuz Kirche (Blücherstr. / Ecke Zossener Str. Fahrverbindung u.a.: U1, U6 Hallesches Tor, U6, U7 Mehringdamm, U7 Gneisenaustr., Bus 341)

Sa 4.9. 19:00 Uhr Rolf Hochhuth liest aus seinem Roman „Eine Liebe in Deutschland“. Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit Berlin-Schöneeweide, Britzer Straße 5

Sa 11.9. 12:30 Uhr Demo »Freiheit statt Angst«. Treff: Potsdamer Platz

So 12.9. 13:00 Uhr Aktionstag gegen Rassismus, Neonazismus und Krieg – Tag der Mahnung und Begegnung, am Lustgarten

Sa 18.9. 13:00 Uhr „Schluss jetzt mit Atomkraft“ Großdemonstration mit Umzingelung des Regierungsviertels. Treff: Wiese vor dem Reichstag

Sa 25.9. 16:00 Uhr Erläuterungen zur Sammlung und Ausstellung von

Bundestagsbesuch

Tagesfahrt, auf Einladung von **Gregor Gysi**, durch den Berliner Politikbetrieb am 23.9.2010. Programm: Besichtigung des Plenarsaals, Gespräch im Bundesministerium des Innern sowie eine Diskussion mit Gregor Gysi. Anmeldungen bitte unter: 6322 4357

Tobias Bank (sh. Seite 3). Bürgerbüro Geger Gysi, Brückenstr. 28

Di 28.9. 16:30 Uhr AG Frauen, Allendeweg 1

Di 28.9. 19:00 Uhr Veranstaltung „kulturlokal“: „Jüdisches Leben in der DDR“. Unter der Diskussionsleitung von Dr. Michael Greulich diskutieren Peter Kirchner von der jüdischen Gemeinde, der Autor des Buches „Überleben heißt erinnern“, Wolfgang Herzberg und der Historiker Prof. Mario Kessler zu Facetten und persönlichen Erinnerungen über das jüdische Leben innerhalb und außerhalb der jüdischen Gemeinde in der DDR. Alte Schule in Adlershof, im (kleineren) Saal

Termine für den blättchen-Kalender bitte per Telefax an 64 32 97 92 oder an: petra.reichardt@die-linke-berlin.de